

2018 – EIN INTERESSANTES JAHR UND GLEICHZEITIG EINES DER POSITIVEN WIE AUCH DER UNANGENEHMEN BOTSCHAFTEN.

Lokal steigt das Interesse am ÖPNV wie auch am Radverkehr. Die Neuorganisation des Bussystems im Norden, der Ringbus, die Verlängerung der Straßenbahn nach Buch – alles Faktoren, die die Nutzbarkeit der öffentlichen Verkehrsmittel verbessern. Als Folge der Überfüllung der Städte mit Individualverkehr, der dazu noch fast ausschließlich mit Verbrennungsmotor genutzt wird, wächst der Mut, umzudenken. Eine Takterhöhung ist nun denkbar geworden, die Anschaffung neuer Bahnen wird vorbereitet.

Die deutsche Autoindustrie zeigt bisher kein Interesse, sich vom Verbrennungsmotor zu verabschieden.

Die Presse interessiert sich nicht für das Thema.

Der sogenannte Abgasskandal ist also eher ein Handlungsproblem. Dass wir irgendwelche Normen nicht einhalten, zeigt nur, dass ein grundsätzliches Problem herrscht: Aussitzen, bis nichts mehr da ist. Wer Vorschläge zum Handeln macht, wird nicht beachtet.

WIE WIR DA WIEDER HERAUSKOMMEN

Im September hatten wir eine sehr aufschlussreiche Stadtratssitzung. Der „Masterplan für die Gestaltung nachhaltiger und emissionsfreier Mobilität“ hatte zwei entscheidende Botschaften:

- Die erste Botschaft: Unser Stadtgebiet ist in einem viel größerem Ausmaß extrem durch den Verkehr verschmutzt, als die wenigen Meßstellen uns glauben machten. Die Meßstelle in der Von-der-Tann-Straße wurde bisher als einzige problematische Stelle dargestellt. Nun erfuhren wir, dass etliche Straßenzüge noch deutlich schlimmer verschmutzt sind mit CO<sub>2</sub> Abgasen des Verkehrs. Beispiele: Deutlich über den Grenzwerten und auch über dem in der Von-der-Tann-Straße gemessenen sind Straßenabschnitte in der Regensburger Straße, der Dürrenhofstraße, der Ulmentraße, am Frauentorgraben, in der Bucher Straße, der Sigmundstraße, der Maximilianstraße, der Nopitschstraße. Die armen Menschen, die dort wohnen.

- Die zweite Botschaft: Beim Ziel einer schnellen Verbesserung der Lage hat die größte Wirkung die Reduzierung der Fahrspuren von zwei auf eine je Richtung. Die frei werdende muss allerdings sofort zu anderen Zwecken umgenutzt werden, um Alternativen anzubieten. Also für Radwege, für Busspuren, für Fußwege. Eigentlich eine tolle Botschaft – wir können handeln, bevor eine komplette Umstellung auf emissionsfreien Verkehr erreicht ist. Was wird sich dadurch alles verbessern: Das Stadtbild wird attraktiver, die Straßen sind wieder für Fußgänger da, die Radfahrer werden nicht mehr vom Individualverkehr gehetzt, es entstehen Flächen, wo Bäume gepflanzt

werden können. Unsere Stadt wird schöner. Man stelle sich nur einmal die Wölckernstraße vor. Die Gemüseauslage hat künftig einen Abstand zum fahrenden Verkehr, der Platz lässt zum Schauen wie auch zum Vorbeilaufen. Heute fahren dort die Autos noch direkt an den Esswaren vorbei. Das Café hat eine Fläche auf dem Bürgersteig, denn er ist nun doppelt so breit ist wie bisher. In der Mitte teilen sich Trambahn und Individualverkehr eine Spur. Zum Menschen, der auf seinem Caféstuhl sitzt, ist vom Gehsteig aus noch die Radspur als „Abstandhalter“ für die Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor. Die Luft wird besser, aber noch lange nicht gut.

#### STRASSEN SOLLEN VERBINDEN, NICHT TRENNEN.

Wir wissen: Bei zweispurigen Fahren in eine Richtung steigt die Lust am Überholen und damit die Gefahr für den Fußgänger. Heuer: Ein totes Kind in der Fürther Straße. Vierspurig, keine Ampel in Reichweite. 220 Meter Entfernung zur nächsten Ampel ist zu weit.

#### WIE WIR HANDELN KÖNNEN

- Sofortiger Umbau des Straßensystems
- Rückbau der versiegelten Flächen
- Begrünung der Stadt
- Bevorzugung des Fußverkehrs: erst Fuß, dann Rad, dann Motor

In der 2018 veröffentlichten Studie unter dem Titel „Grundzüge einer bundesweiten Fußverkehrsstrategie“ wird betont, dass das zu Fußgehen die gesündeste, preiswerteste und umweltfreundlichste Art der Fortbewegung ist.

Es wird dort am meisten zu Fuß gegangen, wo die Bedingungen die besten sind. Breite Fußwege, guter ÖPNV sind Maßstäbe. So fallen Berlin, Basel und Wien positiv auf, was den Anteil der Fußgänger am Verkehr betrifft. Wir eher nicht.

#### PRIVATBESITZ AUF PRIVATEM ODER GEMITETEM GRUND

Je mehr Fläche des Öffentlichen Raums dem Menschen zurückgegeben wird, desto angenehmer wird das Leben in unserer Stadt. Es entsteht Platz für Kommunikation und sozialem Austausch. Plätze würden wieder Plätze statt Park-plätze.

#### MEHR GRÜN IST MEHR SAUERSTOFF IN DER LUFT

Wir müssen dringend etwas tun, um das Stadtklima durch Grün zu verbessern. Eine höhere Durchgrünung des Stadtraumes reduziert die Temperaturspitzen, verbessert die Luft, macht das Stadtbild schöner. Allein in meinem Stadtviertel kenne ich mehrere Dutzend Stellen, wo Bäume standen, nun aber versiegelte Fläche ist.

Haushaltsrede im Stadtrat der Stadt Nürnberg 22.11.2018

Stephan Grosse-Grollmann, Stadtrat Wählergemeinschaft Die Guten